
Persistenter Identifier: 020693400_0008
Titel: Pädagogisches Archiv - 8.1866
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0061 ; RF 417 - 452
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020693400_0008/1/

strengungen eröffnet sich der Laufbahn eines Schulmannes. Wer bei klarer und tiefer Einsicht in die Sache den heiligen Drang und die rüstige Kraft in sich fühlt, den Jugendtempel zu betreten, wer gewonnen ist für seinen Beruf Allem zu entsagen, Alles aufzuopfern und doch mit Liebe und Lust ans Werk zu gehen, wer darauf gefaßt ist, im Schweisse seines Angesichts sein kärgliches Brod zu essen: der trete heran und fasse, je schwieriger sein Beruf ist, desto höheren Muth. Er steure herzhaft auf diesem Meere von Mühen und Arbeiten. Die Klarheit seines ringsumherschauenden Blickes läßt ihn glücklich den Klippen vorbeisegeln, mit der eisernen Stirn der Erfahrung bietet er stolz der tödtlichen Sturzsee Trost; vom Wogendrang der Begeisterung gehoben schwimmt er kühn über die Sandbank hinweg, und geleitet von der segnenden Gottheit begrüßt er freudig den bergenden Hafen.

Der Muth des Schulmannes muß in hohem Grade wachsen, wenn er sich verbunden sieht mit Männern, die gleichen Muth in sich tragen und gleiche Gesinnungen hegen. Das Gefühl von den Schwierigkeiten des Berufes erstarkt in der Ueberzeugung, daß treue Amtsgenossen in Liebe und Eintracht vereint, auf Einem Wege nach einem und demselben Ziele hinstreben.

Und was die Kraft des Einzelnen übersteigt, das muß bei dem harmonischen Arbeiten vieler Gelingen, zumal da, wo das zuversichtliche Vertrauen der Eltern, welche, fern von gewissenloser Nachlässigkeit und Unbesorgtheit, die Erziehung ihrer Kinder für heilige Pflicht halten und bei deren Erfüllung die Klippen unpädagogischer Härte oder schwacher Liebe wohl zu vermeiden verstehen, wo also das Vertrauen der Eltern Einheit zwischen Schule und Haus begründet. Jene Harmonie gleichgesinnter Amtsgenossen und diese Einheit zwischen Haus und Schule, welche die kräftige Thätigkeit des Einzelnen unterstützt, tritt auf noch erfreulichere Weise da hervor, wo der Staat in weiser Theilnahme wie sie die Fortschritte unserer Zeit erheischen, das Werk der Erziehung würdigen und fördert, ohne dabei die freie Bewegung zu hemmen, in welcher der Schulmann erst segensreich und freudig sein Erziehungsgeschäft verwaltet. Der Staat sieht in der Jugend seinen wahren Schatz, und löbliche Schulen erkennt er als den Brunnen des sittlichen und intellektuellen Lebens an; er ist der Vormund der Unmündigen; er kann und soll auch da, wo den Eltern Kraft oder Einsicht oder Wille zur Ausbildung ihrer Kinder mangelt, mit seinem Nachtspruch eintreten. Hat er doch mit vollem Rechte die Gewalt, die Körperkraft der Jugend in Anspruch zu nehmen und vorzubereiten für den Fall, wenn ein äußerer Feind die Grenzen des Vaterlandes bedroht: wie